Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 23.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 14. Mai 1911. 60. Jahrgang. Nr. 342.

Nr. 81. Der Erzähler.

In Acht und Aberacht.

Ein Dorfbild aus der Lüneburger Heide

von Hermann Löns.

Gleich am Eingange des Dorfes hinter der Brücke zur linken Hand liegt, von vier schönen, alten Linden halb verdeckt, ein großes, rotes, strohgedecktes Haus, der Neue Krug genannt.

Es ist schon fast eine Mandel Jahre her, daß dort Schankwirtschaft betrieben wurde, aber das Haus heißt heutigentags noch der Neue Krug. Es ist jetzt Eigentum des Tischlers Mackentum.

Als der vorvorige Besitzer der Wirtschaft, der Krüger Tormann und seine Mutter, Frau, Sohn und zwei Töchter hintereinander am Typhus wegstarben und weitläufige Verwandte das ganze Wesen erbten, kaufte ein Mann aus der Dannenberger Gegend, namens Peter Lemke, das Haus und den Garten mit etwas Land.

Es war ein freundlicher Mann, und so wie er, war auch seine hübsche, dicke Frau. Das Ehepaar führte das Geschäft in der alten Weise weiter, hielt sich vorsichtig zurück, bis zwischen ihm und den Bauern von selber ein freundschaftliches Verhältnis herauskam, und in fünf Jahren war es, als wenn Lemkes zu dem alten Stamme gehört hätten.

Die Bauern waren mit ihrem neuen Krüger zufrieden, zumal es im Blauen Schimmel von Tag zu Tag ungemütlicher wurde. Ein vernünftiges Glas Bier gab es bei Schimmelberg nicht, immer nur Flaschenbier nach der alten Weise, der Schnaps war meist warm, und die Zigarren scheußlich. Ludjen Schimmelberg ließ es seine Gäste zu sehr merken, daß er die Schankwirtschaft nur betrieb, weil er sie erheiratet hatte, und daß ihm an seiner Ackerwirtschaft allein etwas lag, und seine Frauensleute hatten mit dem Vieh mehr als genug zu tun, so daß sie sich um die Gäste auch nicht viel kümmerten.

Der neue Krüger kam langsam, aber sicher vorwärts. Er paßte scharf auf, und sah er, daß sich etwas für seine Wirtschaft oder sein Geschäft lohnte, so nahm er es an. Vorsichtig gewann er den Lehrer für die Gründung eines Gesangvereins; das gab einen Abend im Monat eine volle Gaststube mehr. Er steckte sich hinter den Schmied, der für alles zu haben war, was ihn vom Blasebalg abzog, und der brachte einen Kriegerverein zusammen. Das brachte wieder einen Abend im Monat eine volle Gaststube. Er stellte ein Musikinstrument auf, damit sich das junge Volk Sonntags die neuesten Walzer vorspielen lassen konnte, und schließlich baute er sogar einen Saal.

Da er nach Wendenart in allem langsam und bedächtig vorging, stieß er niemand vor den Kopf. Um zehn Uhr war in der Woche für die Einheimischen Feierabend; darauf hielt er strenge; die Jäger und andere Fremde durften bis elf Uhr aufsitzen. Wenn Kordes, der Schmied, seinen tollen Tag hatte, oder wenn der wilde Meyer aus Krusenhagen vorfuhr und mit dem Gelde um sich warf, so sorgte er dafür, daß es kein Ärgernis gab. Er behandelte alle Leute vom Landrat und Pastor bis zum Häusling und Knecht gleich freundlich, wußte aber durch kleine Abstufungen in seinem Benehmen das richtige Maß zu halten, denn er war früher herrschaftlicher Diener gewesen. Waren gab er an sichere Leute auf Borg, Getränke an niemand. Er protzte nie, aber wenn es darauf ankam, knauserte er auch nicht.

Mit der Zeit hob sich sein Geschäft so sehr, daß das alte Haus nicht mehr genügte. Da er als sicherer Mann galt, wurde es ihm nicht schwer, sich von Kassen, dem Müller und von dem Vollmeier Hillmann den Rest des Baugeldes zu verschaffen. Er riß das alte baufällige Haus ab und stellte einen stattlichen Neubau hin, der eine freundliche Gaststube, ein Vereinszimmer, einen hübschen Laden und im Dachgeschosse drei Fremdenzimmer enthielt, die er sofort an Sommerfrischler vermieten konnte. Zwei Jahre darauf getraute er sich, einen großen neuen Saal zu bauen. Auch hierzu gab ihm Hillmann eine Hypothek. Einer der Jagdfreunde des Pächters der Ohldorfer Gemeindejagd war Schriftsteller. Dieser Herr verbrachte seinen ganzen Urlaub in Ohldorf, und Lemke machte es ihm so gemütlich, daß der Gast durch einige Schilderungen, die in großen Zeitungen erschienen, viel Ausflügler und Sommergäste in das Dorf führte, darunter einen Maler, der seine ganze Schule, über zwanzig Menschen, mitbrachte, die nun drei Monate im Dorfe wohnten und bei Lemke Mittag aßen. Da es alles nette, sinnige Leute waren, hatten die Bauern ihre Freude an ihnen.

Eines Tages, als Lemke in aller Frühe an dem Kanal entlang ging, um nach seinen Aalkörben zu sehen, hörte er am herrschaftlichen Holz einen Schuß fallen und sah nach einer Weile den Schmied Kordes, der die kleine Schimmelbergsche Eigenjagd in Pacht hatte, mit einem Rehbock im Rucksacke durch das Bruch kommen. Als Kordes schon dicht bei dem Dorfe war, kam der Kätner Oltmann aus dem herrschaftlichen Holze, und als der verschwunden war, kam der herrschaftliche Förster auf seinem Rade den Heideweg heruntergefahren, erkundigte sich danach, wieviel Aale Lemke gefangen habe und meinte, nachdem über dieses und das geredet war: „Na, Kordes hat sich wohl heute morgen einen Bock geholt!" Lemke dachte nichts Arges und sagte, daß der Schmied mit einem Bock auf dem Rücken durch das Bruch gekommen sei, und als der Förster weiter fragte, bestätigte er ihm auch, daß der andere Mann Oltmann gewesen sei. Eine Stunde später fuhr der Gendarm aus Krusenhagen an dem Neuen Kruge vorbei, und bald darauf hörte Lemke, daß der Gendarm in Begleitung des Försters bei Kordes Haussuchung gehalten und den Bock beschlagnahmt hätte.

Lemke wurde das Herz schwer, denn ihm war so, als habe er eine große Dummheit gemacht, daß er dem Förster seine Beobachtung offenbart hatte. Er hatte einmal so etwas gehört, als nähme es der Schmied mit der Grenze nicht so genau, trage vielmehr den Grenzstein in der Tasche, aber er hatte nicht weiter darauf zugeschlagen. Als nun der Gendarm und der Gutsförster bei ihm eintraten und ihn baten, ob sie ihn nicht einen Augenblick allein sprechen könnten, wurde er ganz blaß und führte sie schnell in das Vereinszimmer, denn in der Gaststube saß der Kätner Meyer, und was der hörte, das hörte auch Schmied Kordes, denn die beiden waren Vettern. Der Gendarm stellte ein kurzes Verhör mit dem Krüger an, und so sehr sich dieser auch wand, er mußte angeben, wo er den Schmied gesehen hatte. Dabei fiel es ihm ein, und sein Herz wurde ihm darüber noch schwerer, daß das Stück Bruch vor dem herrschaftlichen Holze nicht mehr zu der Schimmelbergschen Jagd gehöre, daß Kordes also gewildert hatte.

Er sollte bald merken, daß ihn seine Ahnung nicht betrogen hatte. Zuerst fiel es ihm auf, daß Meyer sich nicht mehr sehen ließ, denn er kam sonst jeden Abend eine Stunde. Auch der Schmied ließ sich nicht sehen, sein bester Gast. Die andern Stammgäste kamen wohl, aber sie blieben nur kurze Zeit und verhielten sich recht kühl, wie es dem Krüger deuchte. Am nächsten Tage um Uhr drei, zu einer ganz ungewohnten Zeit, erschien der Müller, saß lange bei seinem Schnapse, sprach dann von der Heuernte, vom Wetter, von seinem Aalfang und von dem Schaden, den ihm die Rehe in seiner Besamung getan hätten, und kam schließlich auch auf den beschlagnahmten Rehbock, wobei er so bei Wege meinte, man könne auch zu scharfe Augen haben, und es wäre schlimm, daß bei einem Manne aus dem Dorfe eine Haussuchung vorgenommen worden sei. Übrigens könne man vom Kanal aus nicht sehen, ob der Schmied aus dem herrschaftlichen Bruche gekommen sei. Dabei sah er den Wirt scharf an, was sonst nicht seine Art war, denn meistenteils sah Kassen mit kleinen Augen vor sich hin. So wie Kassen redeten in den nächsten Tagen die andern gelegentlich auch, denn wenn der Schmied auch ein leichter Hund war, er stammte aus einer alten Familie und hatte eine große Freundschaft im Dorfe.

Lemke nahm sich nun auch vor, seine Aussage möglichst so einzurichten, daß sie zugunsten des Schmiedes ausfalle. Er atmete auf, als alle seine Gäste wieder antraten, sogar der Schmied kam wieder, gab viel aus, schimpfte auf den Förster, der sich im Morgennebel versehen hätte, und meinte, Lemke hätte doch genau sehen können, daß er mindestens hundert Schritt von der Grenze weggeblieben sei. Schließlich glaubte der Krüger das selber. Aber als er auf dem Gerichte vernommen wurde, und der Förster einen genauen Plan des Tatortes vorlegte, da mußte er zugeben, daß Kordes hinter und nicht vor den Ellernbüschen über das Bruch gekommen sei. Vier Wochen hinterher fand eine Ortsbesichtigung statt, und in ihr mußte der Krüger trotz aller Ausflüchte und aller Hinweise auf den starken Nebel und sein Augenleiden zugeben, daß er den Schmied hinter den Ellernbüschen hatte gehen sehen.

Sowohl nach der Vernehmung wie auch nach der Ortsbesichtigung konnte Lemke die Nacht nicht schlafen. Er merkte es auch sofort, wie die Stimmung im Dorfe war. Der Verkehr in der Gaststube ließ nach, im Laden wurde weniger gekauft, man grüßte ihn mit nachlässiger Kälte, übersah ihn auch wohl ganz.

Als der Tag der Aburteilung herankam, war ihm sehr elend zumute. Es regnete, und der Wind pfiff, und so kam er naß und verfroren auf dem Gerichte an. Der Schmied war in bester Laune; er scherzte und versuchte sogar ein harmloses Gespräch mit dem Gutsförster und dem Gendarm, hatte aber bei beiden kein Glück damit. Sein Vetter, der Kätner Meyer, stand gedrückt neben ihm. Er war ebenfalls angeklagt. Ab und zu warf er dem Wirte einen prüfenden Blick zu. Endlich löste er sich von der Wand, trat an ihn heran und meinte leise, nachdem er erst von dem Wetter geredet hatte, daß das Schwören eine gefährliche Geschichte sei, und man tue am besten und lasse die Hand ganz davon. Und dann sprach er laut von den Schweinepreisen.

Lemke verstand nicht, was Meyer eigentlich meinte, und als ihn der Richter aufforderte, seinen Zeugeneid abzulegen, tat er das, ohne zu wissen, was er tat. Alle seine Versuche, seine früheren Aussagen abzuschwächen, fielen unter dem Verhöre des Richters ins Wasser. Eine Ohnmacht aber kam ihn an, denn er hatte vor Aufregung so gut wie nichts gegessen, als er den Urteilsantrag hörte. Wie im Traum, wie aus weiter Ferne vernahm er, daß der Vertreter der Staatsgewalt von bandenmäßigem Wilddiebstahle sprach und Gefängnisstrafe beantragte, und als das Gericht dem Antrage stattgab, da war ihm zumute, als wäre er selber, und nicht der Schmied abgeurteilt worden.

Er war es auch. Auf dem Flure gingen die beiden Verurteilten an ihm vorbei, ohne ihn zu grüßen. Der Förster hatte das Urteil nach dem Gute telephoniert, und von da war es eher nach Ohlendorf gekommen als der Krüger. Als er über die Brücke ging, begegnete ihm Schuster Müller, der bei ihm einen ganz hübschen Posten Schulden hatte. Aber er grüßte so nachlässig wieder, als läge der Fall umgekehrt. Am nächsten Tage war Samstag; ein paar Bauernsöhne aus Moordorf, die zu Rad nach Krusenhagen wollten, tranken einige Glas Bier; sie sagten, auf der Rückfahrt sprächen sie wieder vor. Am Nachmittage aber fuhren sie vorbei, ohne einzukehren. Unterdessen kamen Lemkes Kinder weinend aus der Schule. Hillmanns Jungen hatten sie ausgeschimpft. Das war noch niemals vorgekommen. Späterhin fütterte ein Mann aus Horst, der Torf nach der Stadt gefahren hatte, seine Pferde vor dem Kruge und trank einen Schnaps. Gegen Abend kam der Gemeindehirt auf eine Viertelstunde. Sonst kam niemand als ein paar Kinder, die Petroleum und Streichhölzer auf Borg nahmen.

Am Sonntag morgen ließen sich nur auswärtige Radfahrer im Neuen Kruge sehen. Nachmittags kam Lemkes Kleinmagd und sagte, im „Blauen Schimmel" sei Bauerntag; alle Vollmeier seien mit ihren langen Stöcken in den alten Krug gegangen, und die Halbmeier und Kätner und die Brinksitzer und Anbauern auch, und sogar von Krusenhagen und Moordorf und Horst und Hove und Fladder wären welche dabei. Es wäre wegen der Abgrenzung im Gemeinheitsmoor, habe Ludewigs Knecht gesagt. Den Krüger überlief es kalt; er wußte, um was es sich handelte. Nicht umsonst hatte Hillmann, als er zur Kirche fuhr, steif an der Wirtschaft vorbeigesehen, obwohl Lemke am offenen Fenster stand und grüßte. Am Abend blieb der Krug leer.

Der Krüger versuchte sich Trost einzureden. Mit der Zeit, meinte er, würde sich alles wieder zuziehen. Aber es blieb in den nächsten Wochen, wie es war. Die Kinder weinten, wenn sie zur Schule sollten; die anderen Kinder gingen ihnen aus dem Wege oder ärgerten sie. Lemke sprach mit dem Lehrer darüber; der zuckte die Achseln und meinte: „Das ist ein Übergang." Aber es war ein Übergang zum Schlimmen. Erst kündigte die kleine Magd den Dienst auf, dann die Großmagd. Beim Tanzfest in Moordorf hatte kein Mensch mit ihnen getanzt. Der Gesangverein ließ die Noten abholen; in Lemkes Saal sei keine Akustik, hieß es. Der Kriegerverein blieb fort und ging zu Schimmelberg, weil der drei Feldzüge mitgemacht und Lemke keinen.

Lemke versuchte alles, um sich zu behaupten. — Er sprach hier und da vor, aber er stieß auf kalte Gesichter und kühle Antworten. Er ging sogar zu dem Kätner Meyer und stellte ihm vor, daß er doch nicht anders habe handeln können. Meyer bot ihm noch nicht einmal einen Stuhl an und kramte in der Dönze herum. Beim Schmied fiel es nicht anders aus. Kordes spielte den unschuldig Verurteilten und warf dabei hin, wie er dazu käme, sein Geld dahin zu tragen, von wo sein Unglück gekommen wäre. Vollmeier Hillmann hörte ihn kaum an und hatte fortwährend den Knechten zu befehlen, und als Lemke gerade gehen wollte, sagte er ihm: „Daß ich es nicht vergesse: ich brauch dringend bar Geld und muß dir die Hypothek kündigen." Und in acht Tagen kündigte ihm der Müller die Hypothek auch auf.

Bis zum Frühjahr schleppte sich der Krüger noch hin. Dann brach er zusammen. Eine Erkältung warf ihn auf das Bett. Seine Frau lief nach Krusenhagen zum Pastor und bat ihn, die Bauern umzustimmen. Das versuchte der Geistliche auch. Er lud am nächsten Sonntag die Ohldorfer Vollmeier und den Müller nach der Kirche zu einem Glase Wein bei sich ein. Das war eine große Ehre, denn der Pastor war gerade so sparsam mit seinen Gunstbezeigungen wie die Bauern selber. Aber als er vorsichtig und von hinten herum, denn er war selbst Bauernsohn, mit seinem Anliegen herauskam, da wurden die Gesichter ernst und die Augen starr, und Hillmann sagte: „Herr Pastor, der Mann bildet sich was ein. Wir haben ihm die ganze Zeit Verdienst gegeben und Schimmelberg ganz abseits liegen lassen. Das ging so nicht weiter. Und das mit meiner Hypothek? Ja, Herr Pastor, ich habe meine Tochter freien lassen, und wenn das junge Volk freit, muß das alte Haare lassen." Der Müller sagte: „Und ich habe bauen müssen, Herr Pastor, denn daß meine alte Mühle abgebrannt ist, das wissen Sie wohl. Und bauen kostet Geld. Und so dicke habe ich es nicht." Und Lohmann sagte: „Überhaupt alle die Sachen, die Lemke angab, das mit dem Gesangverein und dem Kriegerverein, das bringt das junge Volk von der Arbeit und von der Religion ab." Und Beckmann stotterte: „Ja und dann He—he—Herr Pastor, und all das f—f—fremde V—v—volk, das er uns in das Dorf schleppt, ist das wohl was? Diese Malersleute? Was sollen wir damit? Sie sind ja soweit ganz nett, aber sie bringen zu viel Unruhe in das Dorf. W—w—wir w—w—wollen f—f—für uns bleiben." Und Hillmann knurrte: „Beckmann hat recht. All die feinen Herren und Fräuleins setzen unseren Kindern Unsinn in den Kopf. Wir brauchen die Leute nicht; wir leben so. Es wäre besser gewesen, dieser Lemke wäre geblieben, wo er war, für uns war es besser und für ihn."

„Und denn," brachte Lohmann vor, „ist das wohl anständig, am Sonntag in der Kirchzeit das alte dummerhaftige Musikding gehn zu lassen? Da sitzen dann so ein paar Hahnjöckels von Radfahrern mit ihrer verrückten Kledasche und singen unter der Kirche Schelmenlieder und prosten die Leute an, die aus der Kirche kommen. Wissen Sie, Herr Pastor, Sie sollten am ersten froh sein, wenn der Mann wieder aus dem Dorfe kommt. Früher hatte ich das ganze junge Volk Sonntag nachmittag auf meiner Deele; das machte mir Freude, wenn sie aus Harms seinem Buche vorlasen und geistliche Lieder sangen. Und jetzt? Wo sind sie? Ja, heute ist Gesangverein im Krug oder Kriegerverein, und einen Radfahrerverein wollten sie auch gründen. Und an alledem ist der fremde Mann schuld. Der hat uns schön eingewickelt. Es ist ein wahrer Segen, daß sich die Geschichte mit Kordes begeben hat, denn auf die Art sind wir dahintergekommen, wie weit wir schon waren. An einem Wirt haben wir genug. Bei Schimmelberg war es langweilig, das stimmt. Aber schadet das? Nein, sage ich. Lemke ist gewiß ein ordentlicher Mann, alles was recht ist, aber er ist hier übrig. Er will von seiner Wirtschaft und von seinem Laden leben, und das kostet uns unser Geld. Ich habe es doch an mir selber gemerkt, wie es geht. Früher, wann ging ich da in den Krug? Alle Monate einmal. Und jetzt fehlt mir was, wenn ich nicht jede Woche zweimal da war. Und von dem Bauer lernt es der Knecht, und nachher vertut so'n Junge sein sauer verdientes Geld, hört zu viel von der Stadt reden, und wir sitzen hinterher da und können unser Land zu Wiesen machen, weil wir keine Leute haben. So ist es, Herr Pastor, und nicht anders. Jeder ist sich selbst der nächste, und wir sind uns zu gut dazu, der Mist zu sein, mit dem Lemke seinen Acker düngt."

„Das stimmt," fiel der Müller ein, und schnitt dem Pastor das Wort ab, „das stimmt ganz genau. Lohmann hat recht. Und dann noch eins, Herr Pastor: wohin das führt, das haben wir ja in Hülsingen erlebt. Ist das noch ein Dorf? ein Dorf nach alter Art? Das ist es nicht! Eine Sommerfrische für die Stadtjapper ist es geworden. Ob der Bauer will oder nicht, er muß sich auf das Abvermieten legen und hat dann allerlei fremde Völker im Hause, die ihm im Wege herumstehen. Und wenn da solche feine Herren aus der Stadt kommen und machen die Mädchen verrückt, dann ist der Unfrieden im Dorfe da. Warum sind in Hülsingen keine Knechte mehr zu kriegen? Weil keine Mädchen da sind. Und warum sind keine Mädchen da? Weil die städtischen Herrschaften sie wegmieten. Und nun seien Sie auch vielmals bedankt, Herr Pastor, und ich und meine Frau würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bald besuchen würden. Und nun ist es wohl Zeit, daß wir gehen."

Sie standen alle auf, die Bauern von Ohldorf, drückten dem Geistlichen die Hand und schoben aus der Tür hinaus. Der Pastor machte ein ernstes Gesicht: „Der Mann ist für Ohldorf tot. Ich hätte nicht geglaubt, daß es noch eine Feme gäbe, und ich bin doch selber Bauernsohn, wenn auch aus dem Stifte Hildesheim. Es ist hart für Lemkes; es sind ordentliche Leute. Er muß sehen, daß er die Wirtschaft los wird. Hier kommt er doch nicht mehr weiter."

Lemke mußte verkaufen. Aber einen Wirt, der ihm Haus und Laden preiswert abkaufte, fand er nicht. Jeder Kauflustige fragte im Dorfe umher, wie die Sache stünde, und jeder zog ab, wenn der Vorsteher ihm sagte: „Eine zweite Wirtschaft brauchen wir nicht. Und wenn der Wirt auch die Konzession bekommt, wir gehen doch nicht hin." So kam es schließlich zum Zwangsverkaufe. Mit dem Reste seiner Habe zog Lemke nach Hannover und übernahm nach langem Suchen eine elende Wirtschaft, starb aber schon nach zwei Jahren, wie die Lästerzungen sagen, am Schnaps, nach anderen Leuten am gebrochenen Herzen. Was aus seiner Frau und den Kindern geworden ist, weiß man in Ohldorf nicht.

Die Jubiläumsfahrt nach Altershausen.

Von Wilhelm Raabe.*)

„Altershausen!" schnarrte der Schaffner, und auf seinen Arm gestützt, verließ Geheimrat Feyerabend den Zug, der ihn dahin gebracht hatte. Die Höflichkeit und Freundlichkeit des Mannes hatte er nicht allein seiner Persönlichkeit und der Würde des Alters zu danken. Schwester Line hatte auch mit gesorgt, daß er richtig von Station zu Station weitergegeben worden war, bis in den angenehmen Abend hinein.

„Hm, hm, hm," brummte er, mit der Hand an der Stirn, ein wenig schwankend auf den Beinen und jetzt doch mit dem „Gefühl", daß er nicht recht wisse, wo er eigentlich sei, wie er hierher gekommen sei und was er hier wolle, das heißt, was er hier noch so spät am Abend zu suchen habe.

Er war ja nicht allein auf dem Zuge gewesen! Es stieg anderes Menschentum aus, das nicht — bloß Ludchen Bock besuchen wollte und nicht den Titel Wirklicher Geheimer Obermedizinalrat, Professor, Doktor, an sich trug, neulich siebzig Jahre alt geworden und, obgleich er daher kam, seit nahezu zwei Menschenaltern nicht in Altershausen gewesen war.

Ein Blitzzug würde wohl nicht um die Lebendigkeit, die sich jetzt für einige Minuten auf dem Bahnhofe von Altershausen entwickelte, da angehalten haben. Zwei oder drei Handelsreisende, ein jüdischer Viehhändler, mehrere mehr oder weniger behäbige Stadtbürger, ein älterer, jedenfalls der Justiz oder der Verwaltung angehörender Beamter mit einer Aktenmappe, ein jüngerer desselben Berufes mit einer Flurkarte legitimierten sich an der Bahnsperre und — Geheimrat Feyerabend stand allein — glaubte allein zu sein mit der Abendsonne auf dem Bahnsteig seiner Vaterstadt! Nie in seinem Dasein so sehr in der Fremde wie jetzt! Er konnte von dem, was ihn hier erwartete, nicht abgeholt werden — weder festlich, noch zärtlich, weder Lächeln oder Tränen, noch mit Triumphbogen, Girlanden, Fahnen, Hurras, Kalbfell- und Blechmusik, Reden und Redensarten! Und er?

„Da erwachte der edle Odysseus
Ruhend auf dem Boden der lange verlassenen Heimat.
Und er erkannte sie nicht" —

Alles erschien ihm

„Unter fremder Gestalt: Heerstraßen, schiffbare Häfen,
Wolkenberührende Felsen, und hochgegipfelte Bäume."

Ja, wenn er das nur zu Gesicht bekommen hätte; aber das war ihm ja, soweit es Altershausen betraf, alles „verbaut" worden im Verlauf des letzten halben Jahrhunderts! Wie konnten ihn die lieben Gestalten und Bilder, die ihn hier erwarten mochten, vor diesem neuen Stationsgebäude in Empfang nehmen? Und die lange, freche, öde Häuserreihe da, die Treppe hinunter, jenseits der Landstraße! Und das Bahnhofshotel! Das sollte sein Altershausen sein, sein Geburtsort, in welchem er seinen besten ersten Freund, Ludchen Bock, besuchen wollte?

Ja, da stand er, und —

„Da er sein Vaterland ansah,
Hub er bitterlich an zu weinen und schlug sich in die Hüften.
Beide mit flacher Hand, und sprach mit klagender Stimme:
Weh mir, zu welchem Volke bin ich nun wieder gekommen?"

Er hätte nur den Stationsvorstand fragen können; aber auch dieser Herr, dessen Aufmerksamkeit er einige Augenblicke lang erregt zu haben schien, verschwand, ohne nur zum Gruß an die rote Mütze gegriffen zu haben. Betroffen wie Odysseus in Phorkys Bucht sah der Fremdling im Vaterlande auf sein Gepäck:

„Soll ich Sie das nach dem Hotel tragen?" fragte eine weinerliche Kinderstimme hinter ihm, und wie der landfremde König von Ithaka hatte er keine Ahnung, daß nur diese Stimme es war, die ihm sagen konnte, daß er wirklich noch einmal zu Hause in Altershausen angelangt sei und seine Fahrt nach Traumland zum Zweck führen könne — —

Der greise Ankömmling sah sich um nach dem Fragesteller und sah in ein altes, altes, feistes, runzelloses, unbärtiges Greisengesicht, und in Augen, deren Zwinkern unter schlaffen Libern hervor ihm nur zu gut aus seiner Wissenschafts- und Lebenspraxis bekannt war.

„Ich bin ja Ludchen!" griente das Gespenst, und Fritze Feyerabend aus Altershausen, der weder in den Wonneburgen der Fürsten dieser Erde, noch sonstwo dem Erdenelend gegenüber mit den Augen gezwinkert hatte, fuhr zusammen und trat drei Schritte zurück und stammelte:

„Ludchen Bock?!"

„Ludchen — Ludchen Bock!" lachte das Ding kindisch vergnügt. „Soll ich Sie Ihren Koffer tragen? Ich weiß den Weg. Ich weiß alles hier und sie kennen mich alle. Wenn die anderen Jungen nicht wären, wäre ich der einzige. Soll ich Sie Ihren Koffer in die Stadt tragen? Ich bin Ludchen Bock! Fragen Sie nur, wen Sie wollen hier, sie kennen mich alle und wissen, wer ich bin! Die verfluchten anderen Jungens!... Aber sie trauen mir alle."

„Ich auch, Ludchen!" sagte der Wirkliche Geheime Obermedizinalrat, Professor Dr. Feyerabend. „Aber nach dem Ratskeller möchte ich zum Übernachten, nicht nach der neuen Wirtschaft da drüben. Gibt es den Ratskeller noch bei euch hier in Altershausen?"

Das alte, blödsinnige Stadtkind starrte den alten fremden Herrn an, wie verblüfft ob der Dummheit der Frage, dann lachte es nur, wie die Weisheit lacht, wenn sie durch Tatsachen antwortet, griff nach dem Koffer der Schwester Karoline, schwang ihn sich auf die Schulter, schritt mit einem Kopfnicken rückwärts über die Schulter dem Fremden voran den Weg vom Bahnhof hinunter, über die Landstraße, vorbei an der neuen Häuserreihe, die dem noch einmal auf Besuch gekommenen Stadtsohn bis jetzt Altershausen verdeckte. Willenlos, schwankend, wie betäubt durch solch rasches Wiederfinden folgte der „große Mann" aus der „großen Welt" seinem besten ersten Freunde in der Welt.

Sein Schicksal hatte an manchem Endpunkt seiner Lebensfahrten für mannigfache Überraschungen gesorgt; aber so wie jetzt doch noch nie. Er war an vielen Orten von mancherlei Menschentum erwartet und auf allerlei Weise in Empfang genommen worden, aber so wie jetzt noch nicht.

„Hat der alte Nothnagel den Ratskeller noch?" fragte er idiotisch wie sein Führer — zeitvergessen, als ob nicht fast zwei Menschenalter verflossen seien, als der Nothnagel, den er unter dem Eindruck der Stunde meinte, den Ratskeller von Altershausen innehatte.

*) Aus Wilhelm Raabes hinterlassenem Roman, der in der gestrigen Nummer 80 des „Erzählers" schon kurz charakterisiert wurde, veröffentlichen wir hier eines der in seiner Kürze und elegischen Altersstimmung rührendsten Stücke; die echt Raabe'sche Schilderung, wie der Held des Buches, Geheimrat Feyerabend, als Siebzigjähriger die lange ersehnte Reise in die Heimat Altershausen macht, um seinen Jugendfreund Ludchen Bock noch einmal zu sehen. Am Bahnhof bietet sich ein altes, verrunzeltes und verschrumpeltes Männchen als Gepäckträger an, — es ist Ludchen Bock!

Volksweise.

Wie vieler deiner Freuden
Hab' ich umsonst geharrt,
Wie wenig deiner Leiden
Hast du mir, Welt, erspart!

Die einen wie die andern,
Ich hätt' sie gern gemißt,
Weil doch ein planlos Wandern
Das arme Leben ist.

Und ruhen wir, am Ziele,
Im tiefen Erdenschoß,
Dann gleichen ihre Spiele,
Wer darbte, wer genoß.

Verderbet nicht den einen
Der Freuden frohen Schein.
Und seht ihr andre weinen,
Verschärfet nicht die Pein.

Daß keine wehmutreiche
Erinnerung euch betrübt
Und man an euch die gleiche
Geduld und Treue übt!

Ludwig Anzengruber.

Zum Zeitvertreib.

Bilderrätsel.



Quadraträtsel.

A	A	E	E
O	J	J	J
S	R	R	R
R	U	U	S

Einen Monat, eine Waffengattung, einen Nebenfluß des Rheins, ein spanischer Mädchenname.

Die Buchstaben im Quadrat sind derart zu ordnen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend sind und Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Auflösung aus Nr. 79.

Bilderrätsel: Amtsgerichtssekretär.

Aus der Stadt.

Münster. 14 Mai.

⊙ **Der Münster-Send,** der demnächst statt unter den Linden des Domplatzes unter den Blütenbäumen des Schützenhofes sich entfalten soll, verspricht der unzähligen Schar seiner Altvordern würdig zu werden, wenn nicht sie zu übertreffen. Tausend geschäftige Hände regen sich, um nach den Traditionen des Münster-Send ein durch künstlerischen Geist verschöntes und beseeltes Bild zu schaffen. In den letzten Tagen des wonnigen Maien wird in den noch frühlingsgrünen Anlagen sich ein geschäftiges Hin und Her, ein frisch-fröhliches — auch feucht-fröhliches — Leben entwickeln. Verkaufsstände mit allerlei nützlichen und angenehmen Kleinigkeiten, Schaubuden, Karussell, Schießstände, Kaffee-, Tee-, Wein- und Bierrestaurants, wechseln miteinander ab; Osacka Sacka und Rachholzer Schulze aus Borgholzhausen streiten mit der Schokoladenbude um die Palme. Dazwischen locken das Glücksrad und Hoppla Hoppla an ihre Tische, Verkäufer resp. Verkäuferinnen von Postkarten, Zeitungen und Lotterielosen drängen sich durch die Menge, fahrendes Volk aus fernen Landen — wir haben eine dunkle Mär von Indianerlagern oder dergl. à la Hagenbeck gehört — versucht seine Künste an den gesitteten Europäern, und endlich — — —. Nun kommt ein großes Und, der Clou des Ganzen. Etwas noch nie Dagewesenes wird auf diesem Send die Augen auf sich ziehen. Deutschlands Zukunft liegt auf den Wassern, ein großer Teil des Münster Sends liegt auf der Wiese. Ein mächtiger Dreimaster, aufgetakelt und bewimpelt, mit Offiziers- und Mannschaftsmeß, Kommandantenkabine und Promenadendeck wird alle Sendbesucher an Bord laden. Trotz der wachthabenden grimmen Marinesoldaten der drohenden Geschützrohre dürfen wir ruhig am Fallreep hinaufsteigen. Auf S. M. Schiff sind wir sicher vor jeder Gefahre. Es wird sogar für liebenswürdige Bewirtung gesorgt und vielleicht vom gestrengen Kommandanten auch ein Tänzchen erlaubt werden. Der Norddeutsche Lloyd hat bereits in freundlichem Entgegenkommen die ganze Takelage eines Auslandsschiffes dem Komitee zur Verfügung gestellt. Wo so viele Elemente sich vereinen, um im Dienste der Caritas etwas Schönes zu leisten, Auge und Herz zu erfreuen, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Gewiß haben die nicht ganz Unrecht, die über die allzu häufigen Veranstaltungen von Wohltätigkeitsfesten klagen, aber wo, die dumpfe Not steigt, muß auch die erfinderische Kunst der Liebe steigen. Immer mehr werden der Hände, die nach Hilfe sich ausstrecken. Empfängliche Kinderherzen verlangen nach Nahrung, bleiche Kindergesichter flehen um rote Wangen, um frische Luft und Gesundheit. Unsere Zeit dringt hinab in Tiefen, die freilich erst unter ihrem Druck im Massenverkehr, im Großstadtelend sich aufgetan haben. Da bleibt nichts anderes übrig, als daß die christliche Liebe dem sozialen Streben sich verbindet, um den Abgrund zu schließen, Wunden zu heilen, Leben zu retten. Was dem Einzelnen nicht möglich, vermag die große Gesamtheit. Die Tropfen rinnen zusammen, sie werden zum Bächlein, zum segenspendenden Fluß. So mag auch auf dem Münster-Send, dessen Ertrag bekanntlich der Kinderpflegerinnenanstalt des katholischen Frauenbundes und dem katholischen Frauenverein zur Bekleidung und notwendigen Erholung armer Kinder dienen soll, jeder sein Scherflein geben, der eine durch seine Arbeit, der andere durch klingendes Metall. Dank und Lohn sind allen sicher, die der Caritas auch einmal in dem bunten Getriebe des Münster-Send ihre Kräfte und ihre Börse leihen.

○ **Aus der Studentenschaft.** Ihren Antrittskommers feierten Freitag die hiesigen fünf Korporationen des Verbandes der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas im Saale des Hotels Moormann. Zu der Feier, bei der der Senior der Unitas-Sugambria das Präsidium führte, war eine große Menge Alter Herren erschienen. Recht herzliche Worte richtete der Festredner des Abends, Pfarrer Auling, der schon 80 Semester lang dem Verbande angehört, an die zahlreiche Versammlung. Er redete über die Bedeutung des Korporationswesens für die Studentenschaft, speziell des der katholischen Korporationen für die katholischen Studenten. Zum Schluß gab der Redner noch seiner besonderen Freude Ausdruck über die Mitteilung, daß die Gesamtzahl der Ostern in die hiesigen Unitasvereine eingetretenen Füchse fast schon das halbe Hundert erreiche. Nachdem noch unter gemeinschaftlichen Liedern, Ansprachen usw. einige Zeit vergangen war, übertrug das Präsidium die weitere Leitung des Kommerses dem Stadtverordneten Oberlehrer Dr. Linneborn, der es verstand, noch lange eine gemütliche Corona zusammenzuhalten. — Am Montag morgen 9 Uhr 20 Min. halten die hiesigen Vereine des Verbandes der wissenschaftlichen katholischen Studentenvereine Unitas für ihr in den Ferien verstorbenes Ehrenpräsidium Prälat Hülskamp ein feierliches Requiem in der Martinikirche ab.

❑ **Militärisches.** Das Artillerie-Regiment Nr. 22 wird am 19. d. Mts. zu einer siebenwöchigen Übung zum Truppenübungsplatz Sennelager ausrücken.

Warnung vor Auswanderungsagenten. Wie verlautet werden für ein genossenschaftliches Siedlungsunternehmen im südbrasilianischen Staate Rio Grande do Sul Auswanderer gesucht und sollen auch von hier aus Anwerbungsversuche gemacht worden sein. Vor dem Unternehmen wird gewarnt.

Verkauf von Speise-Eis. Mit Eintritt der warmen Jahreszeit kann man leider wieder in verstärktem Maße beobachten, wie die Erfrischungsbuden, in denen früher nur alkoholfreie Getränke, seit 2 Jahren aber auch Speiseeis feilgeboten wird, von Kindern belagert werden. Es sei darum auf die Polizeiverordnung verwiesen, die den Verkauf von Fruchteis an Kinder verbietet. Speise-Eis darf an Kinder unter 14 Jahren und an Schüler, welche als solche kenntlich sind, auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen zum Genuß auf der Stelle nicht verkauft werden. Personen, welche Speise-Eis feilhalten, dürfen, während sie das Gewerbe ausüben, Spielplätze während der Dauer von Bewegungsspielen nicht anders als auf ausdrückliche Bestellung des Leiters des Spieles betreten, auch sich diesen Plätzen auf weniger als 200 Meter nicht nähern. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 1 bis 30 Mark geahndet, an deren Stelle, wenn sie nicht beigetrieben werden kann, Haftstrafe von 1 bis 3 Tagen tritt. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

❑ **Französischer Vortrag.** Im Saale des Landesmuseums wird am kommenden Montag Herr Armand Faure, Conférencier de l' Alliance française", einen Vortrag über den Dichter Rostand und sein Werk halten. Herr Faure ist nicht nur mit der Persönlichkeit des Dichters und mit seinen Werken aufs innigste vertraut, er verfügt auch über ein höchst klangvolles Organ, so daß der Wohllaut der französischen Sprache durch ihn zu ganz besonderer Geltung kommt. Dazu kommt eine sehr modulationsfähige kraftvolle Stimme, die für den literarischen Vortrag, wie für die Rezitation von Stellen aus den Dichtungen gleich geeignet ist. Herr Faure hat diese Woche in den höheren Schulen Münsters mit großem Erfolg Vorträge in französischer Sprache gehalten, und wir zweifeln nicht, daß auch dieser öffentliche Vortrag über den interessantesten der lebenden französischen Dichter, der bekanntlich vorigen Winter im Stadttheater in einer literarischen Vorstellung mit seinem Lustspiel „Die Romantischen" zu Worte kam, lebhaftes Interesse finden wird.

⊙ **Konzert.** Der rühmlichst bekannte erblindete Pianist Albert Menn aus Cöln wird am Dienstag, den 30. Mai, in der Aula des städtischen Realgymnasiums ein Konzert veranstalten. Bei seinen früheren Veranstaltungen hat sich der Künstler bereits als ein gediegener Spieler erwiesen und man dürfte sich in musikalischen Kreisen mancher Kunstgenüsse, die er geboten, lebhaft erinnern. Wir erwähnen die Fantasie in C-moll von Bach, welche er vollendet zum Vortrag brachte. Durch sein Beethovenspiel hat Herr Menn seinerzeit die einstimmige Bewunderung sämtlicher Fachmusiker hervorgerufen. Sind mit den Konzerten erblindeter Pianisten in letzter Zeit auch hin und wieder trübe Erfahrungen gemacht worden, so bürgt hier doch schon der Name Albert Menn dafür, daß an dem bevorstehenden Abend auch sehr hochgestellten Anforderungen Genüge geleistet werden wird. Durch die vorangegangenen Konzerte hat sich der Künstler am vorteilhaftesten selbst empfohlen, so daß man nur wünschen kann, es möge ihm ein recht volles Haus beschieden sein.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am Mittwoch, den 17. Mai d. J., abends 6 Uhr kommen außer den in voriger Sitzung nicht erledigten Gegenständen noch folgende zur Verhandlung:

1. Wahl von Teilnehmern an der Jahresversammlung des Vereins zur Förderung des mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterrichts.
2. Änderung der Gehälter des Sparkassen-Kassierers und Buchhalters.
3. Genehmigung eines Vertrages wegen Veräußerung eines dem Armenfonds gehörigen Grundstückes an der Altumstraße.
4. Festsetzung von 15 Haushaltsplänen der Armen-Kommission.
5. Jahresbericht der hiesigen Baugewerkschule für das Schuljahr 1910/1911.
6. Bewilligung eines Betrages für Stipendien an das Konservatorium der Musik.
7. Erweiterung des Kühlhauses (Abfall-Kühlhaus).
8. Schreiben des Magistrats betreffend den über Münster führenden Rundflug.
9. Anschluß der Stadt an das Medizinaluntersuchungsamt.
10. Genehmigung eines Vertrages über einen Austausch von Oberrealschulgrundstücken an der Mauritzstraße.

Städtische Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke im Geschäftsgebäude der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Bispinghof 3.

Mit dem 2. Mai ist die schon seit längerer Zeit geplante Auskunfts- und Fürsorgestelle für Lungenkranke in Münster durch die städtische Verwaltung in Betrieb genommen worden. Damit tritt Münster in die Reihe der westfälischen Städte ein, die diese für die Volksgesundheit so überaus wichtige Wohlfahrtseinrichtung besitzen. Es dürfte als bekannt vorausgesetzt werden, daß auch in Münster und dem Münsterlande die Lungentuberkulose noch stark verbreitet und die Krankheitsart ist, auf welche sehr zahlreiche Todesfälle zurückzuführen sind. Daraus ergibt sich schon ohne weiteres die Notwendigkeit einer solchen Stelle. Nähere Angaben über Art und Bedeutung einer Fürsorgestelle für Lungenkranke werden daher weiteren Kreisen willkommen sein.

Seit einer Reihe von Jahren hat man auch in Deutschland erkannt, daß durch die Heilstättenbehandlung allein der Kampf gegen die Lungentuberkulose nicht durchgeführt werden konnte. Als notwendige Ergänzung zur Heilstättenbehandlung wurde die Gründung von Fürsorgestellen für Lungenkranke in Angriff genommen und eifrigst gefördert.

Während die Heilstättenbehandlung den Zweck hat, den bereits Erkrankten zu bessern und möglichst zu heilen, verfolgt die Fürsorgestelle ein anderes, rein vorbeugendes Ziel. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Erkrankung festzustellen und deren sachgemäße Behandlung in die Wege zu leiten; ferner in Belehrung über die Tuberkulose, über Tuberkulose-Schutzmaßregeln, über Körperpflege und Desinfektion; endlich hat sie sich der sogenannten Unheilbaren anzunehmen und möglichst von ihren Angehörigen zu isolieren, damit so die gefährlichste Folge der Erkrankung, die Ansteckung der Familie, vermieden wird. Wesentliches Merkmal ist die Unentgeltlichkeit ihrer Bemühungen.

Leiter unserer Fürsorgestelle ist Stadtarzt Dr. Krefe, welcher, unterstützt von 2 Clemensschwestern, die Untersuchung der Erkrankten vornimmt und Rat erteilt. Eine ärztliche Behandlung findet grundsätzlich nicht statt, so daß den behandelnden Ärzten, auf deren Unterstützung man auch in Münster unbedingt zählt, in keiner Weise ein Nachteil entstehen kann. Bislang ist auch überall das Zusammenwirken aller ärztlichen Kreise in dieser Bewegung ein sehr erfreuliches.

Neben den obengenannten Zwecken werden auch, je nach den vorhandenen Mitteln, solche anderer Art angestrebt, nämlich: Unterstützung mit Lebens- und Kräftigungsmitteln, namentlich mit Milch, dann Beschaffung von besonderem Bettzeug, Eß- und Waschgeschirr usw., endlich auch Gewährung von Mietsbeihilfen, um die Isolierung des Kranken zu erleichtern. Gerade diese Nebenzwecke stellen meist die größten pekuniären Anforderungen an die Fürsorgestelle, bilden aber erfahrungsgemäß auch das Hauptmittel, um das Vertrauen der Bevölkerung zu erwecken und zu erhalten.

Daß Bestrebungen, die auf die Errichtung solcher Fürsorgestellen hinzielen, bei den Landesversicherungsanstalten Boden fassen mußten, ergibt schon die Tatsache, daß Fürsorgestellen und Heilstätten, wenn auch auf verschiedenen Wegen, gleiche Ziele verfolgen und Hand in Hand arbeiten müssen, um die Tuberkulosebekämpfung zu Erfolgen zu führen. Auch die Landesversicherungsanstalt Westfalen ist seit längerer Zeit bestrebt, auf die Gründung von Fürsorgestellen hinzuwirken und durch Bereitstellung von erheblichen Mitteln diese Gründungen lebensfähig zu machen.

Als erste Stadt in Westfalen ging im Jahre 1905 Minden mit der Gründung einer Fürsorgestelle voran.

Inzwischen sind aber in rascher Folge, welche Wichtigkeit und Güte der neuen Idee bestätigt, zahlreiche weitere Stellen eingerichtet und stehen tatkräftig in der Arbeit. Jetzt haben folgende westfälische Städte und Gemeinden eine Lungenfürsorgestelle: Bocholt (i. E.), Bochum (Stadt), Brilon, Buer, Coesfeld, Dortmund (Stadt und Land), Gelsenkirchen-Hüllen, Gladbeck, Greven, Gronau, Hagen (Stadt und Land), Hamm, Herford, Herten, Hörde, Ibbenbüren, Iserlohn, Kamen (Stadt, und Amt Unna-Kamen, Lippspringe, Lübbecke, Lüdinghausen, Ramsbeck, Amt Recklinghausen (Suderwick u. Disteln), Rhynern, Siegen, Unna und Warendorf.

Namentlich entwickeln die Fürsorgestellen in den größeren Städten eine segensreiche Tätigkeit, die naturgemäß durch das rasche Anwachsen der Bevölkerungsziffer und das Zusammenströmen größerer Arbeitermassen bedingt ist. Überhaupt scheinen die Städte der eigentliche Boden für die Errichtung von Fürsorgestellen zu sein, zumal an kleineren Orten und auf dem Lande die Bestrebungen der Gemeindekrankenpflege im wesentlichen mit denen der Fürsorgestelle zusammenfallen.

Nun hat auch Münster dank den Bemühungen der städtischen Verwaltung diese, vorzüglich für die unbemittelten Kreise wirkende, wohltätige Einrichtung erhalten. Es ist also Sache der Bevölkerung, von dieser unentgeltlich tätigen Wohlfahrtsstelle eifrig Gebrauch zu machen. Ferner ist es Aufgabe der Ärzte, Geistlichen, Wohltätigen Vereine, Behörden, Schulen usw., kurz aller Kreise, die irgendwie mit Tuberkulosekranken oder -verdächtigen in Berührung kommen, auf die neue Stelle hinzuweisen und deren Benutzung angelegentlichst zu empfehlen. Daß sich die Fürsorgestelle im Geschäftsgebäude der Landesversicherungsanstalt, welche schon seit Jahrzehnten ein Hauptfaktor im Kampfe gegen die Tuberkulose ist, befindet und mit dieser zusammen arbeiten will, wird ihr sicherlich zu besonderem Nutzen gereichen.

Die Sprechstunden finden (vorläufig) einmal wöchentlich am Dienstag nachmittag von 2 bis 3 Uhr im Monat Mai, von da ab von 4 bis 5 Uhr, Bispinghof 3, Zimmer Nr. 37 statt und stehen jedermann zur Benutzung und Einholung von Rat und Hülfe zur Verfügung.

Vermischtes.

* **Trier,** 12. Mai. Bischof Korum hat für die erste Kommunion der Kinder im Jahre 1912 das 11., für später das 10. Lebensjahr bestimmt.

* **Bern,** 12. Mai. Bei dem Versuche, den achtjährigen Sohn eines Ackerers aus den Fluten der Süß zu retten, ertrank der Brückenwärter Rein mit dem Knaben. Der Vater des Knaben, der nicht schwimmen konnte, mußte von der Brücke aus dem Unglück zusehen.

* ⊙ **Reklame auf Reichsbanknoten.** Es sind in letzter Zeit — auch in unserer Gegend — mehrfach Reichsbanknoten zu 100 Mark (neueste Ausgabe) im Verkehr vorgekommen, welche links auf der weißen Stelle der Vorderseite Reklame-Aufdrucke von Firmen trugen. Wir machen darauf aufmerksam, daß derartig verunstaltete Noten seitens der Bankanstalten nicht ohne weiteres eingelöst werden. Vielmehr werden solche zur Prüfung ihrer Echtheit erst nach Berlin gesandt. Der Reklamezweck wird nicht erreicht werden, da der Verkehr schwerlich derartige, nicht umlaufsfähige Noten aufnehmen wird.

Handel und Industrie.

‡ **Lebensversicherung.** Die Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit — vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt — hat nach ihren vorläufigen Feststellungen im Jahre 1910 wieder sehr günstige Ergebnisse erzielt. Der Neuzugang beträgt nahezu 55 Millionen Mark (im Vorjahre 51 Millionen), der Reinzuwachs nahezu 34 Millionen Mark (im Vorjahre 31 Millionen). Unter Einrechnung der bei der Anstalt noch bestehenden Sparversicherungen ergibt sich auf Ende 1910 ein Gesamtbestand von mehr als 150 000 Versicherungen über 706 Millionen Mark.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.
Produktenbörse.

Berlin, 13. Mai.
Weizen: Mai 209.75, Juli 207.25 Sept. 198.00.
Roggen: Mai 172.00, Juli 000,00, Sept. 165.00.
Hafer: Mai 168.50, Juli 168.00, Sept. 000.00.
Mais: amerik. mixed Mai 000,00. Juli. 000,00.
Rüböl: Mai 62.00, Okt. 61.40.
Weizenmehl: 25,50 bis 27,75.
Roggenmehl: 22.30 bis 24,60.

Tendenz. Die Stimmung am Weizenmarkt war bei geringem Anschluß an Amerika gut behauptet. Bald nach dem ersten Umsatz griff für Roggen, der von Anfang an schwächer lag, eine Ermattung Platz, die Gewinnrealisationen verfolgte und die Importeure im Zusammenhang mit eher schwächeren Offerten verkauften. Hafer war ziemlich behauptet. Auch Mais war wenig verändert. Rüböl still. Wetter warm.

Tendenz. Obwohl der Verlauf der westlichen Börsen keinen Anlaß bot, zeigte die Börse zu Beginn doch bei ruhigem Geschäft im allgemeinen eine gute Behauptung. Die bei den Verhandlungen des Essener Roheisenverbandes und den Siegerländer Hütten erzielte Einigung über die Quotenfrage, sowie die Festigkeit Wiens, boten dem Markt eine Stütze. Im Anschluß an die Kursbesserung der gestrigen Frankfurter Abendbörse stellten sich Montanwerte teilweise um Kleinigkeiten höher. Auch österreichische Werte setzten auf Wien höher ein. Petersburger Internationale Handelsbank stiegen um 3 Prozent auf Petersburg. Eine hochgradige Lustlosigkeit machte sich bald auf allen Gebieten bemerkbar und führte zu Kursabbröckelungen. Lebhaftere Umsätze fanden in Norddeutscher Lloyd und Packetfahrt-Aktien statt bei nachgebenden Kursen. A. E. G.-Aktien litten gleichfalls unter Angebot. Befestigung erfuhren dagegen Prinz Heinrichbahn-Aktien, während Meridionalbahn weiter angezogen waren. Von Banken zeichneten sich Diskonto Kommandit durch Festigkeit aus. Im weiteren Verlauf bewirkten Deckungen der Tagesproduktion zum Wochenschluß wieder eine Besserung des Kursniveaus. Nordd. Lloyd kamen noch über den gestrigen Schluß hinaus. Einen größeren Umfang nahmen die Umsätze aber nicht an. South West Africa gewannen 0,50 Prozent, Canada erholten sich von der anfänglichen kleinen Abschwächung. Tägliches Geld 3 bis 3,50 Prozent.

3. Börsenstunde. Die Börse schloß fest auf das Gerücht, das Essener Roheisen-Syndikat sei influsive Geisweiler zu stande gekommen. Phönix 259¼. Canada schuf anziehend auf einen angekündigten großen Getreideexport und Londoner Gerüchte von dem Erwerb der Majorität der Eriebahn-Aktien durch die Canadabahn. Prinz Heinrich-Bahn höher auf die Mehreinnahmen. Der Kassamarkt der Industriepapiere wies überwiegend Kursbesserungen auf.

Nachbörse:

Österr. Kredit	202,30	202,75	Annatolier 60%	121,25	121,85
Berl. Handelsges.	165,65	165,85	Baltimore & Ohio	103,85	104,00
Commerz-Disk.-B.	116,15	116,25	Kanada Pacific	232,15	232,75
Darmst. Bank	126,65	000,00	Orientbahn	000,00	000,00
Deutsche Bank	262,50	263,25	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	187,25	187,85	Ital. Meridionalb.	128,30	128,00
Dresdener Bank	156,65	157,00	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	125,65	125,75	Pennsylvania	000,00	000,00
Schaaffh. Bankv.	137,30	137,85	Luxemb. Pr. Heinr.	144,85	145,25
Russische Bank	163,15	163,65	Warschau Wiener	222,25	222,25
Wiener Bankv.	000,00	000,00	3% D. Reichsanl.	84,00	83,85
Lübeck Büchner	189,50	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Österr. Staatsbahn	159,75	160,00	4% Russ. Anl. 1902	91,85	92,00
do. Südbahn	18,15	18,30	Türkische Lose	178,00	178,00
Bochum. Gussstahl	234,85	235,25	Harpener	185,00	183,75
Deutsch-Luxbg. V.	195,00	195,25	Grosse Berl. Str.-B.	196,75	196,25
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	134,50	134,30
Laurahütte	176,15	176,15	Hansa Dampfschiff	166,75	166,75
Rheinisch. Stahl	163,75	164,15	Nordd. Lloyd	98,25	98,75
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	187,75	187,65
Gelsenkirchen	203,15	203,75	Allg. Elekt.-Ges.	274,00	278,75

Industriewerte.

Allg. Elekt.-Ges.	273,50	278,25	Königsbrauerei	156,75	156,75
Alumin.-Industrie	246,40	245,90	König Wilhelm	252,60	248,75
Allg. Lok. & Strb.	160,20	160,25	do. do. St.-P.	327,00	324,00
Anglo Guano	115,60	116,75	Königsborn. Bgb.	211,00	210,30
Arenb. Bergbau	388,75	385,25	Kronprinz Ohligs	353,25	354,25
Baer & Stein	411,00	411,50	Küppersbusch	214,75	214,75
Berzelius	108,25	109,00	Lapp	100,50	100,50
Bielefeld. Masch.	488,00	487,25	Laurahütte	175,10	175,75
Bochum. B. Lit. C.	76,00	77,25	Märk. W. Berg.	121,60	121,10
Boch.-Gels. Str.	140,00	141,00	Magdeb. Bergw.	516,50	515,50
Boch. Gusstahl	233,25	235,00	Massener Bergw.	121,00	120,75
Bochum. Viktor	127,25	127,75	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	116,00	116,50	Mülh. Bergb.-G.	178,50	180,00
Chem. Weiler	221,50	220,20	Neu Westend	000,00	000,00
Cölner Bergbau	433,40	438,50	Nordd. Lloyd	97,90	98,90
Concordia Bergw.	305,50	307,00	Nordpark	22,20	22,20
Consolidation	342,10	342,25	Oberschles. Eisenbahnbedarf	97,00	96,90
Deutsch-Luxemb.	194,75	195,00	do. Eisenindust.	85,90	86,50
Donnersmark	305,50	305,80	Orenst. & Koppel	222,75	224,10
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Phönix	257,70	258,40
Düsseldt. Eisbhd.	276,00	276,00	Rhein. Braunkohl.	173,00	174,00
" Eisen	173,25	173,00	do. Metall	96,00	95,50
Dynamit Trust	187,40	187,60	do. do. V. A.	90,25	89,50
Elberf. Farbenf.	494,50	493,90	do. Möbel	155,50	155,00
do. Papierfab.	85,10	86,00	do. Nassau	317,55	319,50
Elektrisch. Unter-Zürich	199,00	199,00	do. Stahlw. A.	164,80	164,60
Eschweil. Bergw.	179,00	179,50	do. West. Ind.	144,00	145,50
Fac. E. Mannstädt	187,00	186,50	do. do. Kalkw.	186,70	187,20
" " Vorz.-A	188,00	187,50	Rombacher	183,25	184,00
Gasmot. Deutz	140,25	140,25	Rote Erde	110,50	110,50
Gelsenk. Bergwk.	202,70	203,25	Schlegelbrauer.	159,00	158,25
do. Gussst.	82,50	82,00	Schulz Knaudt	126,75	126,10
Gerresheim. Glas	246,25	245,00	Siegen-Solingen	90,50	92,00
Ges. für elek. Unt.	167,50	167,90	Vereinigte Chem. Charlottenbg.	357,25	357,25
Gr. Berl. Strassb.	196,50	196,30	Ver. Köln-Rottw.	294,50	295,50
Hamb. Packetf.	134,10	134,40	Vorwärts Spinn. Bielefeld	57,25	57,25
Hansa	166,50	166,70	Wasserw. Gelsenk.	205,25	205,25
Harkort Br. Akt.	131,50	130,60	Westf. Drht.-Ind.	164,50	164,00
do. Vorz.-Akt.	149,75	149,75	do. Drahtwerke	234,30	234,00
Harpener Bergb.	185,50	187,90	do. Kupfer	110,50	110,00
Haspe	176,75	177,50	do. Stahlwerke	52,40	52,00
Hedwigshütte	177,00	173,00	Wickinger	106,25	107,00
Hibernia Bgb.-G.	000,00	000,00	Wissener	000,00	000,00
Höfel Brauerei	167,25	167,25	Witten. Gusstahl	205,10	206,50
Hösch Eis. u. St.	332,75	335,75	Witten. Stahlr.	255,50	258,00
Humboldt Masch.	144,30	145,75			
Ils. Bergbau	443,50	443,00			
Kattowitzer	240,75	240,80			
Kirchner & Co.	443,00	446,00			

Kassabörse.

	12./5.	13./5.		12./5.	13./5.
Wechsel Amst. k.	000,00	169,40	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
" Belg. Pl. k.	80,65	80,60	Ung. Goldrente	93,80	93,90
Check London	204,50	204,60	Schatzscheine	100,30	100,30
" Paris	80,83	80,85	Sächs. Rente	83,25	83,25
Wechs. Wien	85,15	85,15	Rh.-W. Rentenbr.	102,00	000,00
" Ital. Pl. k.	80,90	80,95		91,10	91,10
Russ. Noten	216,25	216,35	Rhein. XX-XXI	100,40	90,40
Privatdiskont	2¾	2⅞	do. XXII-XXIII	96,00	96,00
Reichsanl. kon.	93,90	93,90	" III-VII. X.		
"	83,90	83,90	" XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX	91,10	91,10
Pr. Konsol kon.	93,90	93,90	" XXVIII 16	91,10	91,40
"	83,80	83,80	" XVIII	88,25	88,25
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	100,40	100,40	" IX, XI, XIV	86,20	86,20
Berl. H. P. abg.	97,00	97,00	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	100,50	100,50
do.	90,00	90,00	do. IV " u. V 1915	101,20	101,20
Rh.-Westf. B.-Pf. X, unk. 10	99,10	99,10	do. IV 09	97,00	97,00
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	100,20	100,20	do. II, III, IV	90,90	91,00
do. III unk. 05	90,70	90,70	do. IV, VIII, X (1915)	91,00	91,10
Preuss. Centr. Bd. von 1890	99,50	99,50	do. II	84,50	85,50
do. 99 unk. 09	99,50	99,50	Dortm. St.-Anl.	100,00	100,10
" 86, 89	89,80	89,80	Münster. Stadt-Anleihe	00,00	00,00
" 94, 96 unk. 06	89,50	89,50	Westf. Pfdbr. 3½%	90,60	90,60
" 1904 unk. 13	90,20	90,20	" " 4%	100,00	100,00
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	98,90	99,10	Köln-Mind. Pl.-Al.	137,90	137,90
do. 27 unk. 15	99,60	99,60	Ostafr. Zollobligs.	94,25	94,52
do. 28 unk. 1917	99,70	99,70	Barmer Bankv.	126,00	125,80
do. 29 unk. 1919	100,00	99,90	B.-M. Bk. Elbf.	162,25	162,90
do. 30, 31 unk. 20	100,50	100,50	Berl. Handelsges.	165,75	166,00
do. 26 unk. 14	93,20	93,10	Komm. & Diskb.	116,10	116,40
do. 24 unk. 1912	91,00	91,00	Deutsche Bank	262,10	262,90
Pr. Com. Obl. II unk. 10	000,00	000,00	Diskonto-Komm.	187,25	187,90
do. VI unk. VII unk. 17	100,50	100,40	Dresdener Bank	156,70	157,70
do. VIII unk. 18	100,60	100,50	Essener Bankv.	132,50	132,25
do. IX unk. 20	101,25	101,25	Ess. Kreditanst.	167,90	167,90
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Mittelrh. Bank	120,25	120,25
Italien. Rente	000,00	000,00	Märk. Bank	107,20	107,25
Rumänien 1889	92,50	00,00	Osnabr. Bank	139,00	139,00
Rumänien 1898	00,00	92,20	Rheinische Bank	114,60	114,60
			Rh. Diskont.-Ges.	128,20	128,40
			Schaaffh. Bv. alte	137,40	137,60

Verantwortlich für den politischen Teil Carl Cabring, für das Feuilleton Dr. Fr. Castelle; für den übrigen redaktionellen Teil: Paul Kuene; für die Reklamen und Inserate Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Wie man die Schuppenbildung beseitigt.

Von einem Spezialisten.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß die Bildung von Kopfschuppen für fast alle Krankheiten des Haarbodens verantwortlich zu machen ist, insbesondere auch für das Kahlwerden und das frühzeitige Ergrauen der Haare. Manchem dürfte daher das nachstehende Rezept zur Bereitung eines bewährten Hausmittels willkommen sein, von welchem ein hervorragender Spezialist nach genauen und weitgehenden Versuchen erklärt hat, es beseitige die Schuppenbildung meist schon bei ein- bis dreimaliger Anwendung vollständig. Man kann sich dies Rezept leicht von irgendeinem Apotheker oder Drogisten zusammenstellen lassen: 85 gr. Bay-Rum, 30 gr. Livolà de Composée, 1 Gr. krist. Menthol. Dies wird ordentlich durcheinandergeschüttelt und ist dann nach halbstündigem Stehen gebrauchsfertig. Die fertige Flüssigkeit, welche man sich übrigens auch durch Zufügung von ½ Teelöffel besseren Parfüms parfümieren lassen kann, reibe man morgens und abends mit den Fingerspitzen leicht in die Kopfhaut ein. 12a

Dieses Rezept ist kein Haarfärbemittel, es ist aber unübertrefflich zur Stärkung des Haarwuchses und erweist sich bei frühzeitig ergrautem Haar als sehr dienlich zur Wiedererlangung seiner natürlichen Farbe.

Ein sogenannter Menschfisch, eine naturwissenschaftliche Sehenswürdigkeit, die bereits im Jahre 1894 hier gezeigt wurde und damals von Prof. Landois als außerordentlich interessant und selten bezeichnet wurde und daher viel Zulauf fand, ist in den Tagen vom 13. bis 21. Mai im Restaurant „Kiepenkerl" ausgestellt. Vor allem ist es der menschenähnliche Körperbau, der an diesem Seeungeheuer auffällt. Die beiden Flossen haben fünf vollkommen ausgebildete Menschenfinger mit menschlich geformten Gliedern und Fingernägeln, die durch Schwimmhäute verbunden sind. Dieses sonderbare Seetier wurde im Jahre 1881 während eines heftigen Orkans von den Eingeborenen an der Ostküste von Sansibar gefangen und noch lebend drei Monate in Kairo, Port Said und Konstantinopel gezeigt. Seine Nahrung bestand aus Pflanzen. Während des Transportes nach Bukarest starb das Wesen. Es wurde dann zurück nach Ägypten transportiert, dort einbalsamiert und wieder nach Europa gebracht. Hervorragende Zoologen haben den Menschfisch als eine besondere wissenschaftliche Sehenswürdigkeit bezeichnet.

Jg. Herr wünscht einem **Tennisklub** für Sonntagsmorgen beizutreten. Off

156,75	156,75
252,60	248,75
327,00	324,00
211,00	210,30
358,25	354,25
214,75	214,75
100,50	100,50
175,10	175,75
121,60	121,10
516,50	515,50
121,00	120,75
000,00	000,00
178,50	180,00
000,00	000,00
97,90	98,90
22,20	22,20
97,00	96,90
85,90	86,50
222,75	224,10
257,70	258,40
173,00	174,00
96,00	95,50
90,25	89,50
155,50	155,00
317,55	319,50
164,80	164,60
144,00	145,50
186,70	187,20
183,25	184,00
110,50	110,50
159,00	158,25
126,75	126,10
90,50	92,00
357,25	357,25
294,50	295,50
57,25	57,25
205,25	205,25
164,50	164,00
234,30	234,00
110,50	110,00
52,40	52,00
106,25	107,00
000,00	000,00
205,10	206,50
255,50	258,00

12./5.	13./5.
00,00	00,00
93,80	93,90
100,30	100,30
83,25	83,25
102,00	000,00
91,10	91,10
100,40	90,40
96,00	96,00
91,10	91,10
91,10	91,40
88,25	88,25
86,20	86,20
100,50	100,50
101,20	101,20
97,00	97,00
90,90	91,00
91,00	91,10
84,50	85,50
100,00	100,10
00,00	00,00
90,60	90,60
190,00	190,00
137,90	137,90
94,25	94,52
126,00	125,80
162,25	162,90
165,75	166,00
116,10	116,40
262,10	262,90
187,25	187,90
156,70	157,70
132,50	132,25
167,90	167,90
120,25	120,25
107,20	107,25
139,00	139,00
114,60	114,60
128,20	128,40
137,40	137,60

bring, für das redaktionellen ferate Anton der Aschen-

befeitigt.

on Kopfschuppen zu machen ist, eitige Ergrauen Rezept zur Be-, von welchem enden Versuchen bei ein- bis es Rezept leicht nstellen lassen: krist. Menthol, ann nach halb-eit, welche man fferen Parfüms bends mit den

unübertrefflich eitig ergrautem türlichen Farbe.

issenschaftliche hier gezeigt außerordentlich her viel Zu- m Restaurant menschenähn- uffällt. Die te Menschen- Fingernägeln, es sonderbare tigen Organs ibar gefangen aid und Kon- us Pflanzen. das Wesen. ert, dort ein- ervorragende dere wissen-

ank nk 300,000 etreffen- gungen.

SALZ. tel reinigend. gratis und nster i. W. andlungen.

Persil

das selbsttätige **Waschmittel**

Wäscht und bleicht von selbst. — Beseitigt Blut-, Obst-, Cacao-, Tinte-, Rotwein- und andere Flecken. Greift nicht das Gewebe an!

Schont und erhält die Wäsche!

Ist garantiert unschädlich! Verbilligt das Waschen! Spart Zeit, Arbeit und Geld!

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Welt-Krone — Vom Guten das Beste — Alkoholfrei

Den jetzigen Zeitverhältnissen Rechnung tragend haben wir unserer Brauerei

eine Abteilung II Fabrik alkoholfreier Getränke

angegliedert und bringen als Spezialgetränk das hervorragende Produkt

„Welt-Krone"

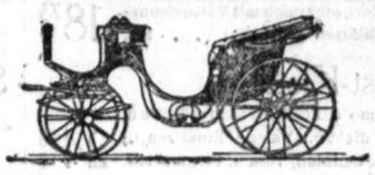
in den Verkehr.

„Welt-Krone" zeichnet sich durch einen angenehmen, würzigen und vollen Geschmack aus, ist sehr bekömmlich, von unbegrenzter Haltbarkeit und in jeder Beziehung gesundheitlich gut. In bezug auf Aussehen und Mousseux gleicht es feinstem hellen Bier. Auch hat **„Welt-Krone"** keinen einseitigen Geschmack; durch die vielseitige kombinierte Zusammensetzung von besten Kräutern und Früchten hat es für jeden Kostenden etwas Angenehmes und Fesselndes. Als besonderen Vorzug heben wir hervor, dass es ausser in Flaschen auch in Fässern zum Versand kommt und daher an jede Bierleitung angeschlossen werden kann.

Unser Betrieb ist mit den neuesten Maschinen ausgerüstet, und die Abfüllung erfolgt nur in unserer Fabrik, sodaß wir für die richtige Fabrikation und Reinheit unseres Getränkes jede Garantie übernehmen können.

Indem wir noch beste und prompte Bedienung zusichern, bitten wir, mit unserer **„Welt-Krone"** einen Versuch zu machen. Wir sind gewiß, daß der Probeversuch zu dauernder Kundschaft führen wird.

Adler-Brauerei Akt.-Ges., Greven i. W.



Großes Lager in nur selbstverfertigten Wagen, wie **Halbverdecks Sommerwagen, Jagdwagen, Gigs, Dogkarts,** etc.

— Reparaturen in eigener Werkstatt. —

Heinrich Röer, Wagenbauer,
Mauritzstraße 7—8. Mauritzstraße 7—8.

Hier muss Jeder sein Glück versuchen da äusserst günstig!

Nur noch 7 Tage!!

Bares Geld! Ankauf eilt!

Coburger Geld-Lose à 3.30 Mk.

Hauptgew.:

100000
50000 Mk. etc. etc.

Aachener Dombau-Geld-Lose
3.30 Mk.

Hauptgew.:

100000
40000 Mk. etc. etc.

Marienburger Lose 1 Mk.
11 Lose 10 Mk.

70000 Gew. ca.

Königsberger Lose 1 Mk.
11 Lose 10 Mk.

90000 Gew. ca.

Stettiner Lose 1 Mk.
11 Lose 10 Mk.
Gewinne ca.

140000

nach auswärts Porto und Liste je 30 Pfg. extra.

Glückssortiment
alle 5 Lose zusammen mit Porto und Liste
10.70 Mk.
empfiehlt und versendet
Glückskollekte
August Rolef, Lose-General-Debit
Münster i. W.
Prinzipalmarkt 37, Fernspr. 235.
Telegramm-Adresse:
Geldquelle Münsterwestf.

Die höchsten Gewinne gelangten durch mich zur Auszahlung, noch vor wenigen Tagen ein Hauptgewinn der Gnesener Lotterie.

Germanus



Der vornehmste Stiefel
12,50 Nur echt mit Siegel-Marke 15,50

Alleinverkauf für Münster:
W. Dirksen
3 Ludgeristrasse 3.

Eisen-Beton | Hochbau 192 Fernruf. 192 Fernruf. | Eisen-Beton
Brückenbau | Brückenbau
Münsterische Betonbau-Ges. m. b. H.
MÜNSTER i. WESTF.
Tel.: Betonbau. Büro Bahnhofstr. 38
Eisen-Beton | Tiefbau | Eisen-Beton

33. Marienburger Pferde-Lotterie
Los 1 M., 11 Lose 10 M. Ziehung am 18. Mai
(Porto und Liste 30 Pf. extra) 2653 Gew., Gesamtwert M.
69000
Hauptgewinne: **10000, 4800, 3500 M.**
2500, 2000, 1200 etc. M.
Lose bei Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.
Lose-Vertriebs-Ges., Berlin N. 24.

Motten in Polstermöbeln, Vorhängen, Matratzen 2c. 2c. werden unfehlbar vernichtet. Unkonkurrenzlos schädlich geruchlos.
5 Jahre schriftliche Garantie.
Reinigungsanstalt **Aug. Gabriel,** Weselerstr. 67.

Waschstoffe

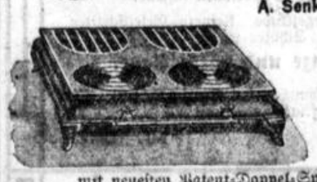
sämtliche Neuheiten eingetroffen.

Leinen in allen Farben von 45 ₰ an
Mulle gestickt u. glatt von 60 ₰ an
Mousselin in Wolle u. Baumw. v. 35 ₰ an
Zephir, Foulardin-Satin
nur Neuheiten;
ferner empfehle
Eolienne, Voile
gestreift und uni, schwarz und farbig
in grosser Auswahl.

Joh. Henr. Lohkampff
Spiekerhof 1.
Gegr. 1802. Telephon 792.



Kochherde
in bekannt bester Ausführung unter jeder Garantie von **Küppersbusch & Söhne,** Schalke, und **A. Senking,** Hildesheim.



Hallers u. Küppersbusch Gaskocher
mit neuesten Patent-Doppel-Sparbrennern.

Wasch-, Wring- u. Mangelmaschinen, Eisschränke, Speisenschränke, Gartenmöbel, Rasenmäher.
Grosse Auswahl! Billigste Preise!

Gebr. Krawinkel,
Spiekerhof 27.

:: Krieger-, Schützen-, Vereinsausstattungen ::
Säbel, Degen, Koppel, Portepees, Hüte, Federbüsche, Schärpen, Achselstücke, Epauletten
usw. neu und wenig gebr., kauf- u. leihweise empfiehlt billigst
Carl Rütter sen., Münster i. W., Kr. Timpen 17—19.
Verlg. Sie Preisliste, Leihprospekte gr. u. fr.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich am **1. Mai cr.** die bisher unter der

Firma H. Goevert Wwe.
Münster i. W., Salzstrasse Nr. 15,

betriebene **Lederhandlung** übernommen habe und dieselbe in den bisherigen Räumen als **Filialgeschäft** unter der

Firma A. Jungmann

weiter führe.

A. Jungmann,
Lederhandlung und Schäftestepperei.

Hauptgeschäft: Spiekerhof Nr. 6-7.
Filiale: Salzstrasse Nr. 15.
Fernruf 1256.

Infolge demnächstiger Verlegung meines Geschäftes nach **Prinzipalmarkt 44** gebe auf

Uhren, Juwelen und Goldwaren
10 bis 20 pCt. Rabatt,
Alfenidewaren, wie Aufsätze, Bowlen, Pokale, Service, Fruchtschalen etc.
30 pCt. Rabatt,
Regulateure und Freischwinger
20 pCt. Rabatt.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Geschenken.
— Beachten Sie bitte meine Schaufenster. —

Th. Brameier,
Münster i. W. **Bogenstrasse 17.**

HALT!



Mein weltbekanntes Spezialhaus besteht seit 49 Jahren. Ich lieferte mehr als 100000 Nähmaschinen und Fahrräder zur vollsten Zufriedenheit meiner dankbaren Kundschaft. Verlangen Sie ohne Kaufzwang kostenlose Zusendung meines neuesten Prachtkatalogs über meine berühmten

Optima-Fahrräder

Nähmaschinen und Zubehörteile.
Optima — Prima — Pneumatiks
mit extrastarker Lauffläche außerordentlich preiswert.
Ueberzeugen Sie sich, daß meine Fahrräder, Nähmaschinen und Zubehörteile erstklassig von hervorragender Leistungsfähigkeit, unübertroffener Güte, unverwüstlicher Haltbarkeit und überraschend billig sind. —

H. Timmann, Hannover 378 Inh.: **Harald Runge.**
Gegründet 1862. — Hannoversche Nähmaschinen- und Fahrradwerke.

● Landauer, ● herrschaftl., wie neu, 2 flotte Kutschpferde, silberpl. Geschirr, neu, preiswert wegen Anschaffung eines Autos zu verkaufen. Näh. Geschäftsst.

Ungeziefer Ratten und Mäuse, sowie jedes Ungeziefer vertilgt K. Kammerjäger **Stessens,** Woldedestr. 2.

»» **Stuhlflechter** «« für sofort und dauernd ges. Stuhlschreinerei **Herm. Möllering,** Grüngasse Nr. 8.

Preiswerte Hochsommer-Konfektion!

Sommerkleider.

Stickerei-Kleid
mit Spachtelpasse und Motiven garniert, sehr reich mit Valenciennes-Durchsätzen gearbeitet . . Mk. 18.75

Batist-Kleid
Kimono u. Rockentredeux, Taille u. Rock dicht mit Valenc.-Einsätzen, in weiss, hellblau, rosa u. Flieder Mk. 24.50

Voile-Kleid
jugendliche chice Form, reich mit Spachtelborden verziert, Kragen und Gürtel, sowie Manschetten mit farbiger Seidengarnitur . . Mk. 29.00

Voile-Kleid
mit breiten Filet-Einsätzen, Taille und Rock, mit reicher Filetspitzen-Garnitur . . . . . Mk. 49.00

Batist-Kleid
aus eleganten Stickereibordüren zusammengesetzt, Kimono und Zwischensätze u. apart. Valenciennespitzen hergestellt, besonders kleidsame Jugendform . . . . Mk. 58.00

Voile-Kleid
Pariser Original-Kopie, in sehr aparter Ausführung, halsfreie Form, Taille in schmale Säumchen gelegt . . . . . Mk. 69.00

Blusen.

Batist-Bluse
mit Stickerei-Einsätzen u. Valenciennes-Garn., Kimonofasson Mk. 2.95

Stickerei-Bluse
mit Klöppel-Einsätzen, prima Material, Kimonofasson Mk. 4.75

Wasch-Voile-Bluse
mit eleganten breiten Klöppel-Einsätzen, Vorder- und Rückenteil in Fältchen genäht . . . . Mk. 6.75

Bluse
aus weissem Batist, halsfrei mit Irland-Passe und gestickten Motiven . . . . . Mk. 10.75

Bluse
aus weissem Batist mit Cluny- u. Stickerei-Einsätzen, sehr reich u. elegant verarbeitet . . . Mk. 13.75

Jabot-Bluse
allerletzte Neuheit, aus weissem Voile, reich mit Valenciennes-Einsätzen und Fältchen garniert, gut waschbar . . . . . Mk. 11.50

Kostüme.

Leinen-Jacken-Kleider
weiss und farbig, a jour-Arbeit, mit breiten Klöppel-Einsätzen Mk. 37.50 27.50 17.50

Leinen-Jacken-Kleider
glatte Form, sowie moderne Tailor-made- u. Poiretfassons mit Kordel Mk. 38.00 29.00 22.50

Leinen-Jacken-Kleider
gestickt, Kopien der allerneuesten Pariser Modelle, erstkl. Verarbeitg., tadelloser Sitz Mk. 95.00 75.00 55.00

Bast-Kostüm
aus bester deutscher Bastseide, Paletot auf Seide gefüttert, moderne Formen . . Mk. 95.00 75.00 68.00

Leinen-Paletots
weiss u. bastfarbig in Längen 120 bis 140 cm, mit mod. Garnierung Mk. 16.75 12.75 8.75

Leinen-Jacketts
für junge Damen, chicke Form, 70—80 cm lang, in bastfarben Schantung-Leinen Mk. 14.50 9.50 7.50



Promenaden-Mäntel

sind von der Mode ausserordentlich begünstigt.

Seiden-Mäntel Poiret-Fasson
mit schwarzer oder schwarz-weiss gestreifter Seiden-Garnitur 59.00 40.00 39.00

Voile-Mäntel Empire-Fasson
mit grossem Revers u. Macrame-Kragen Mk. 75.00 55.00 45.00

Leichte schwarze

Frauen-Kleidung

elegante Fassons, erstklassiges Fabrikat.

Tüll-Paletots
reichlich mit Tresse und Soutache garniert Mk. 68.00 48.00 39.00

Etamine-Mäntel
lange Fassons, in nur gut. Verarbeitg. Mk. 65.00 45.00 35.00

S. ALTMANN

Modernes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- und Mädchen-Konfektion

Salzstrasse 21 — Altersteinweg 27a.

Carl Reinhold
Fahrradhandlung
Warendorferstr. 80
Spiekerhof 2.
Telephon 1646.

Beste und billigste Bezugsquelle für
Fahrräder, Pneumatiks, Zubehörteile.
Alleinvertretung:
Allright- u. Diamand-Fahrräder.
Dieselben zeichnen sich durch grösste Stabilität und leichten Lauf aus. :: ::

Hellmichs Lebensbitter
von A. Hellmich, Dortmund, p. Flasche Mk. 1,40
Weltberühmt, ärztl. empfohlen, vielfach prämiiert, zahlreiche Dankschreiben.

In Münster zu haben: Schwanen-Drogerie v. F. Meyhöfener, Rothenburg 39—40.
" " " " Drogerie v. Heinr. Bischof, Wolbeckerstr. 65.
" " " " Kaufmann Joh. Simon, Geiststr. 356.
" " " " Wirt Kindermann, Neutor.
" " " " Kronen-Drogerie von Karl Francke, Frauenstr. 1.
Greven " " Kaufmann Gronotte, Bahnhofstr.
Burgsteinfurt " " Kaufmann Wilh. Büsing.
Drensteinfurt " " Löwen-Drogerie v. Heinr. Töns.
Havixbeck " " Apotheker Tillmann.
Nordwalde " " Drogerie Wallbaum.
Saerbeck " " Kaufmann Clemens Wenners.
Altenberge " " Drogerie v. Frau Franz Laumann.
Hohenholte " " Central-Drogerie v. Jul. Havixbeck, Inh. G. Arnemann. (p2b

---

Solbad Gottesgabe, Rheine i. Westf.
Telephon 47. Saison Mai—Oktober. Telephon 47.
Heilkräftiges Solbad gegen Gicht, Rheumatismus, Scrofulose usw. — Saline. — Gradierwerke. — Wald.
Empfehlenswerter Sommeraufenthalt.
Ausflüglern und Vereinen besonderes Entgegenkommen.
Anmeldung erwünscht.
r25
Badedirektion.

Patente
aller Länder besorgt und vermertet auf Grund 15jähr. Erfahrung F. Milius, Patent-Ingenieur, Dortmund, Johannesstr. 14. Fernspr. 3771.*

Strohhüte
für Damen und Herren werden gereinigt, gefärbt u. fassoniert.
Eug. Fowarge,
3 Neubrückenstraße 3.

Fahrräder.
Empfehle Fahrräder erstklassig (prima Fabrikate) zu billigen Preisen. **Heinr. Versell,** Neubrückenstraße 61.



William Lasson's Hair-Elixir
(Haarwuchsmittel)
seit **40 Jahren** bewährt.
Preis pro Flasche Mk. 4.50.
Nur echt zu haben in:
In **Münster i. W.** nur echt zu haben bei **A. & F. Hausmann,** Mohren-Drog. Ludgeristr. 26-27 u. Spiekerhoff, **Theod Koch,** Zentr.-Drog., Michaelispl. 2; **Otto Krumbein,** Servatii-Drog., Salzstr. 35; **Carl Francke,** Kronen-Drog., Frauenstr. 1. w*
Ges. gesch.

Seifix
Dr. Thompsons selbsttätiges
Bleichmittel
gibt durch einmaliges Kochen
blendend
weisse Wäsche
Preis **15** Pfg.

Neueste Singer-Nähmaschine Krone!
Konkurrenzlos. Die hocharmige Singer-Nähmaschine Krone i verriegelt zugleich **jede Naht,** das Genähte kann **nicht** aufgehen
Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma M. Jacobsohn
Berlin N. 24, Linienstraße 126. Seit 30 Jahren
Lieferant von Post-, preuß. Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär- u. Krieger-Vereinen, versendet die **hocharmige Singer-Nähmaschine Krone II mit hygien. Fußruhe** für alle Arten Schneiderei, **40, 45, 48, 50 M.** 4wöchige Probezeit. 5 Jahre Garantie. Jubiläums-Katalog gratis. Leser dieser Zeitung gleiche Vorzugspreise
„Jede Maschine stickt und stopft."
Militaria Zollerräder prima Qualitäten zu billigsten Preisen.

---

2. Dortmunder Gildenbräuquelle
Steinfurterstraße 10.
Ausschank hochfeiner Biere.
Mittag- und Abendessen in jeder Preislage.
Empfehle den geehrten Vereinen meinen **Viktoria-Saal und schönen Garten** zum **Abhalten von Festlichkeiten.**
Hochachtungsvoll **H. Wittkamp.**

Luftfahrten auf dem Kanal
mit dem Motorboot Deutz,
ca. 25 bis 30 Personen fassend.
Für Vereine, Kegelklubs, kleinere Gesellschaften, Schüler 2c. 2c.
für ganze und halbe Tage.
Anmeldungen im **Hansa-Haus.** Zur regen Beteiligung ladet ergebenst ein 13a
K. Mall.

---

†
Das Jahres-Seelenamt
für den verstorbenen Kaufmann
Ignatz Wrede
findet statt am Montag, den 15. ds. Mts., morgens 9 Uhr, in der St. Josephs-Pfarrkirche (Hammerstraße), wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen sind.

Echte
Pfeilring Lanolinseife
ist eine billige, gute Haushaltungsseife, das Stück kostet 25 Pfg.
Kart. 3 Stck. 70 Pfg.
„ 6 „ 130 „
Reform-Drogerie Fritz Marquard,
Rothenburg 46.

Frischer pr. Braunschweiger
Spargel
10 Pfd. Postpak. Sort. I 6.20, Sort. II 5.—, Sort. III 3.80 Mark, exkl. Porto.
H. Helmig, Königslutter
(Braunschweig).

Wollen Sie schneeweiße Haut,
so machen Sie sofort einen Versuch mit
Crême péri.
Tube 75 Pfg.
Hergestellt ist dieses unvergleichliche Präparat aus dem Extrakt des Zauberstrauches.
Reform-Drogerie Fritz Marquard,
Rothenburg 46.

Konzert- u. Ausflugslokal
Kaffee-Restaurant „Zur Schleuse".
Sonntag, den 14. Mai, nachm. 3½—7 Uhr:
Großes Garten-Konzert
(bei schlechtem Wetter im Saal).
Eintr. (auch im Saal) 10 Pfg.

Dr. med. J. Doyé,
Spezialarzt f. Haut-, Haar- u. verwandte Krankheiten,
Achtermannstr. 11.
Fernruf 765.
Vom 1. Mai ab halte ich Sprechstunden an **Wochentagen:** 8½—11½ und 2½—4½ und Freitags abends 6½—7½.
Sonn- und Feiertags keine Sprechstunde.

Dortmunder Kind'l.
— Heute, Sonntag: —
Frühschoppen-, Nachmittags- und Abend-Konzert.
Vorletztes Debut des hier so beliebt gewordenen phänomenalen
Tonkünstler-Ensembles
Philippe de Jong
mit dem erblind. großen
Geigen-Virtuosen
Herrn Günzburg.
Morgen, Montag:
Letztes Konzert
des Tonkünstler-Ensembles **de Jong** und des erblindeten Geigen-Virtuosen **Herrn Günzburg,** verbunden mit
Ehren- und Abschieds-Abend.

»» Reparaturen ««
und Neuarbeiten
werden sauber u. preiswert ausgeführt.
Franz Knüsch, Clemensstr. 30,
Gold- u. Silberschmied.